

Deutsch aus der Sicht der Schüler



Prof. Josef Leisen

Deutsch aus Sicht der DaZ-Lehrkraft

Manche wollen oder können nicht lernen und geben auf.

Deren Lernverständnis passt anfangs nicht zu meinem Unterricht.

Gruppenunterricht geht anfangs gar nicht.

Manche strengen sich unglaublich an, sind enorm eifrig.

Der Unterricht ist sehr anstrengend, aber ich bekomme viel zurück.

Manche akzeptieren mich nicht und nehmen mich nicht ernst.

Die sollen nach einem Jahr in die Regelklasse?

Manche Schüler sind nicht alphabetisiert und haben nie eine Schule besucht.

Wie soll ich auf die kulturell anderen Vorstellungen eingehen?

Wenn es bei den unbegleiteten jungen Männern nur die Sprachprobleme wären!



Prof. Josef Leisen

Alle Schüler lernen Bildungssprache

Flüchtlingskinder



1. Generation



Prof. Josef Leisen

2. Generation



x. Generation

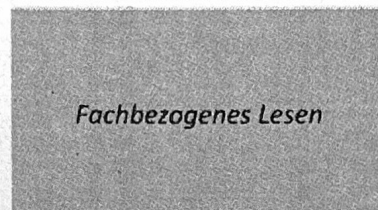
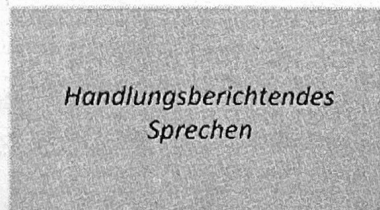
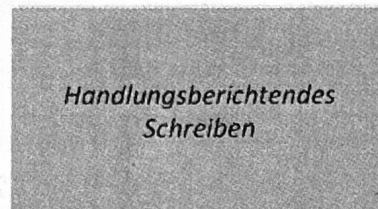
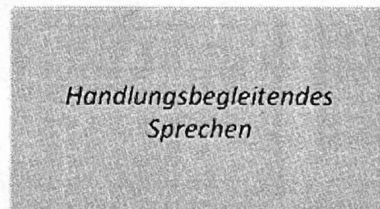


Alltagssprache und Bildungssprache



Prof. Josef Leisen

Alltagssprache und Bildungssprache



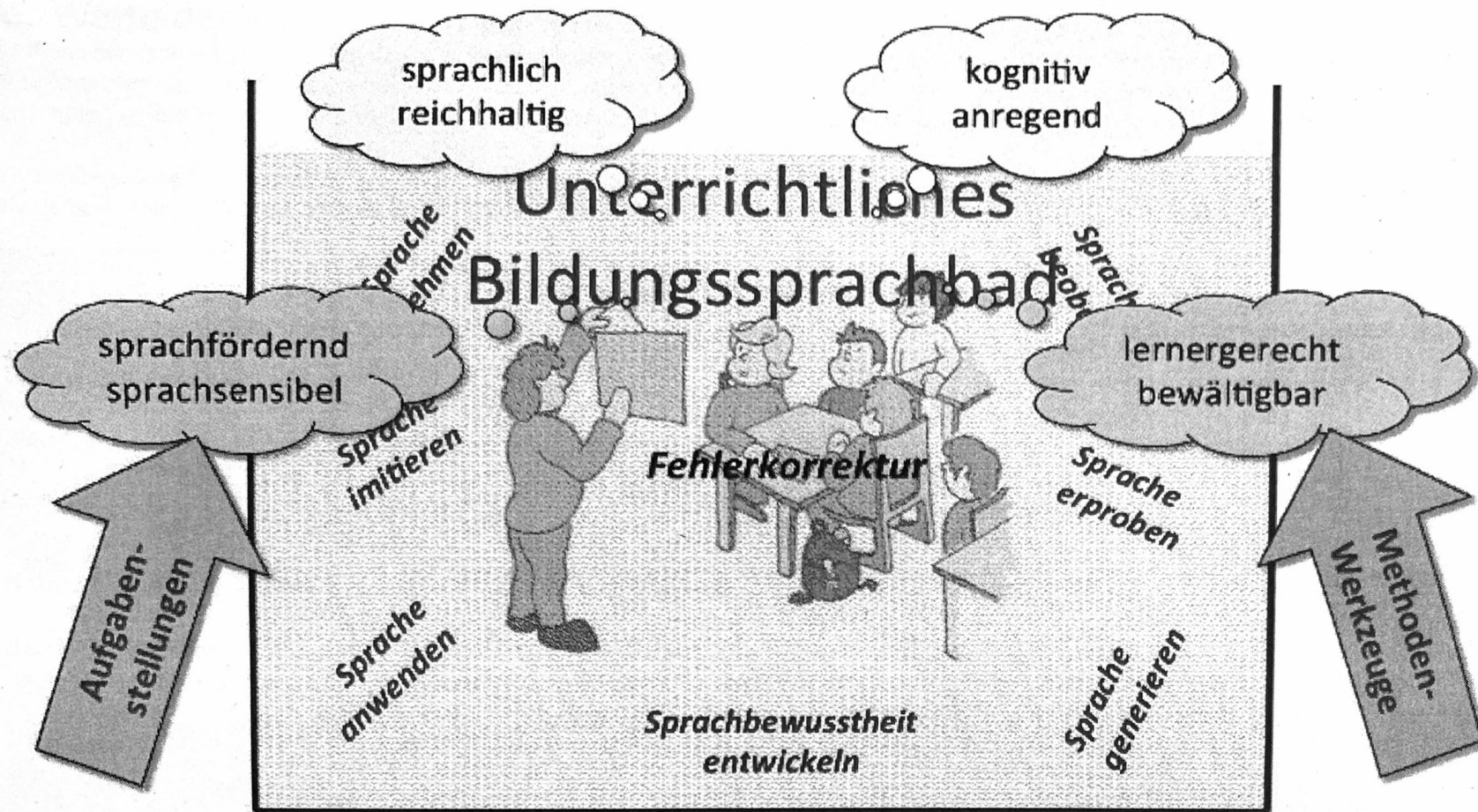
Prof. Josef Leisen

Alltagssprache und Bildungssprache



Prof. Josef Leisen

Sprachlernen im sprachsensiblen Fachunterricht



Beschreibungen der Niveaustufen

A. Weite der sprachlichen Handlungs- und Verstehensfähigkeit im Deutschen als Zweitsprache

Die Weite der sprachlichen Handlungsfähigkeit in verschiedenen Gesprächssituationen dient als globales Maß für die bereits erreichte Kommunikationsfähigkeit im Deutschen. Diese entwickelt sich nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit und aufbauend auf anderen sprachlichen Bereichen (z. B. Wortschatz). Es wird davon ausgegangen, dass sich der Schüler* in verschiedenen Kontexten zunehmend Themengebiete erobert, zu denen er mit Gesprächspartnern in Austausch treten kann.

Private Gespräche

Private Gespräche sind Konversationen, die der Schüler im Bereich seiner Freizeit führt. Dazu zählen auch Pausengespräche mit Mitschülerinnen, Mitschülern und Lehrkräften.

I	II	III	IV
Der Schüler kann einfache Mitteilungen und Aufforderungen verstehen und aktiv elementare Sprechhandlungen vollziehen . Dazu zählt beispielsweise das Erteilen von Informationen zur eigenen Person. Die Äußerungen sind häufig auswendig gelernte Wendungen. („Ich heiße Melanie. Ich komme aus Riga.“)	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die sein unmittelbares Lebensumfeld berühren (beispielsweise Hobbys und Schule), aufnehmen und selbst darüber sprechen .	Der Schüler kann Informationen zu Themen, die über sein unmittelbares Lebensumfeld hinausgehen, aufnehmen und zum Gespräch eigene Mitteilungen, Beschreibungen und Erzählungen beitragen.	Der Schüler kann Informationen und Darstellungen zu bislang unvertrauten Themen verstehen . Er kann in (Streit-) Gesprächen seine Meinung vertreten und argumentieren . Weiterhin kann er Vermutungen und Rückfragen formulieren .

Unterrichtsgespräche

Unterrichtsgespräche sind institutionell geprägte Konversationen, die der Schüler in Unterrichtssituationen mit Lehrkräften, Mitschülerinnen und Mitschülern führt.

I	II	III	IV
Der Schüler kann einfache Anweisungen und organisatorische Mitteilungen verstehen und auf einfache Fragen antworten. Er kann kurze Bitten und Entschuldigungen sowie einfache unterrichtsbezogene Mitteilungen äußern .	Der Schüler kann Informationen zu Unterrichtsthemen, die an sein Vorwissen anknüpfen, aufnehmen und verarbeiten und sich zu bereits erarbeiteten Unterrichtsinhalten äußern .	Der Schüler kann sich sprachlich aktiv an der Erarbeitung neuer Unterrichtsthemen beteiligen . Er kann auch Informationen zu unbekannten Themen aufnehmen, verarbeiten und sie mit früheren unterrichtlichen Informationen verknüpfen . Er kann Beobachtetes wiedergeben, Sachverhalte beschreiben .	Der Schüler versteht Vorträge zu unterrichtsrelevanten Sachverhalten (z.B. Lernergebnispräsentationen der Mitschüler) und kann Nachfragen dazu stellen . Er kann ausgewählte Themen und Sachverhalte präsentieren (z. B. Kurzvorträge, Buchvorstellungen) sowie Erklärungen und Begründungen formulieren .

* Die Bezeichnung „Schüler“ schließt in den folgenden Beschreibungen immer die weibliche Form ein.

Strategien zur Überwindung von Ausdrucksnot und Verstehensproblemen

DaZ-Lernende kommen immer wieder in Situationen, in denen sie etwas nicht verstehen oder Probleme haben, etwas auszudrücken. Strategien, diese Probleme selbstständig zu lösen bzw. entsprechende Problemsituationen erfolgreich zu überwinden, sind dem DaZ-Erwerb zuträglich und sollen daher an dieser Stelle mit erfasst werden – auch wenn die Ergebnisse der Bemühungen der Schüler unter Umständen nicht auf Anhieb angemessen erscheinen. Im Vordergrund soll hier nicht die Übereinstimmung mit der sprachlichen Norm, sondern die strategische Aktivität der Schüler stehen. Schüler, die auf Situationen, in denen sie etwas nicht verstehen oder sie keine Formulierung für etwas finden, das sie ausdrücken möchten, mit Resignation reagieren, sollten ermutigt werden, in entsprechenden Situationen aktiv zu werden.

I	II	III	IV
Der Schüler ignoriert Verstehensprobleme , lässt Partner weiterreden. Ist ihm ein benötigter Ausdruck nicht verfügbar, bricht er eigene Äußerungen ab und verstummt .	Der Schüler bemerkt und signalisiert Verstehensprobleme und Ausdrucksnot , z. B. durch fragenden Blick, fragende Lautäußerung, suchende Bewegungen oder Achselzucken.	Der Schüler unternimmt aktive Versuche, Verstehensprobleme und Ausdrucksnot zu überwinden , z. B. durch Rückfrage, Anforderung sprachlicher Hilfe (in Erst- oder Zweitsprache), Verwendung von Nachschlagewerken und Umschreibungen.	Der Schüler unternimmt, falls erforderlich, mehrere verschiedene Versuche, Verstehensprobleme und Ausdrucksnot aktiv zu überwinden . Er besteht auf Problemlösung.

→ Es besteht die Möglichkeit, die Strategien, die Sie bei einem Schüler beobachten, im Beobachtungsbogen konkret festzuhalten.

Freude und Interesse am Sprechen – Deutsch und Herkunftssprache

Freude und Interesse am Sprechen sind keine Kompetenzen, sollen aber dennoch beobachtet werden, da der Umfang der mündlichen Beteiligung eines Schülers in verschiedenen Unterrichtsfächern und Situationen Rückschlüsse darüber zulässt, ob z. B. ein im Unterricht stiller Schüler generell ein „ruhiger Typ“ ist oder ob die geringe mündliche Beteiligung nur bestimmte Unterrichtsfächer betrifft.

a) im Unterricht (Deutsch)

I	II	III	IV
Der Schüler zeigt sehr wenig Sprechfreude , im Unterricht meldet er sich nur bei direkter Aufforderung zu Wort.	Der Schüler zeigt wenig Sprechfreude , im Unterricht ist er überwiegend still . Er beteiligt sich aber gelegentlich auch unaufgefordert an Unterrichtsgesprächen.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude . An Unterrichtsgesprächen beteiligt er sich regelmäßig freiwillig.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude . Seine freiwillige Beteiligung an Unterrichtsgesprächen ist kontinuierlich und rege.

b) in privaten Situationen, wie z. B. Pausen (Deutsch)

I	II	III	IV
Der Schüler zeigt sehr wenig Sprechfreude ; unaufgefordert spricht er nicht mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt wenig Sprechfreude und ist in privaten Situationen häufig still, spricht aber hin und wieder unaufgefordert mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude . Er spricht regelmäßig unaufgefordert mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude . Er spricht häufig und viel mit Freunden und Mitschülern.

c) in privaten Situationen, wie z. B. Pausen (Herkunftssprache)

I	II	III	IV
Der Schüler zeigt sehr wenig Sprechfreude ; unaufgefordert spricht er nicht mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt wenig Sprechfreude und ist in privaten Situationen häufig still, spricht aber hin und wieder unaufgefordert mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt solide Sprechfreude . Er spricht regelmäßig unaufgefordert mit Freunden und Mitschülern.	Der Schüler zeigt große Sprechfreude . Er spricht häufig und viel mit Freunden und Mitschülern.

B. Wortschatz

Verstehenswortschatz

Der Verstehenswortschatz (passive Wortschatz) ist das Vokabular, das der Schüler zu verstehen vermag. Der Verstehenswortschatz ist quantitativ stets größer als der Mitteilungswortschatz. Im Folgenden wird auf den Inhaltswortschatz Bezug genommen, der Funktionswortschatz (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen) ist in den Grammatikniveaustufen berücksichtigt.

I	II	III	IV
Der Schüler versteht häufig gebrauchte Nomen und Verben, die den Alltag zu Hause und in der Schule berühren (z. B. „lesen“, „schreiben“, „wohnen“). Dazu gehören auch die Bezeichnung von Schulfächern und andere schulische Grundbegriffe („Lehrer“, „Klassenzimmer“, „Hausaufgabe“), Adverbien zur Angabe von Ort und Zeit („dann“, „da“) sowie einige häufige Adjektive, wie z. B. „schnell“, „richtig“, „alt“, „hoch“, „blond“. (Wörter des Grundwortschatzes mit einfacher Bedeutung).	Der Schüler versteht zusätzlich Wörter mit differenzierter Bedeutung, wie z. B. „Stiefel“, „Pony“, „klettern“, „brüllen“, „witzig“, „frech“, „Zahnsperre“, „Fernbedienung“, „abschreiben“ und „zurückgehen“ (Wörter des altersgemäßen Grundwortschatzes).	Der Schüler versteht darüber hinaus eine Reihe weniger häufig vorkommender, spezieller Begriffe aus seinen Interessengebieten und dem schulischen Sachunterricht wie beispielsweise „Monitor“, „Tastatur“, „Güterwagen“, „Abstellgleis“, „behaart“, „rangieren“, „verpuppen“ und „sich häuten“ (altersgemäßer Aufbauwortschatz).	Der Schüler erschließt abstrakte und spezielle Begriffe aus dem Zusammenhang, wie z. B. „Feuchtigkeit“, „sich anpassen“, „Winterfell“, „Haarwechsel“, „man nimmt an“ (altersgemäßer gehobener Aufbauwortschatz).

Mitteilungswortschatz

Der Mitteilungswortschatz (aktive Wortschatz) ist das Vokabular, das der Schüler nicht nur versteht, sondern auch von sich aus produziert. In der Regel unterscheidet sich der Mitteilungswortschatz im mündlichen und schriftlichen Gebrauch. Bei der Beobachtung des Schülers sollten beide Gebrauchsweisen berücksichtigt werden.

I	II	III	IV
Der Schüler verwendet beim Sprechen und Schreiben die Wörter des Grundwortschatzes mit einfacher Bedeutung , wie z. B. „gehen“, „kommen“, „sagen“, „Haus“, „Puppe“, „Essen“, „klein“, „groß“, „blau“, „gut“.	Der Schüler verwendet beim Sprechen und Schreiben Wörter des altersgemäßen Grundwortschatzes , wie z. B. „Kette“, „Kurve“, „Kalb“, „Puppenwagen“, „Augenbraue“, „Radfahrer“, „böse“ und „traurig“.	Der Schüler verwendet beim Sprechen und Schreiben Wörter des altersgemäßen Aufbauwortschatzes (Beispiele s. o.).	Der Schüler verwendet abstrakte und spezielle Wörter (altersgemäßer gehobener Aufbauwortschatz , Beispiele s. o.).

C. Aussprache

Deutlichkeit

In diesem Abschnitt, Deutlichkeit der Aussprache, beurteilen Sie bitte die Klarheit der Artikulation von Lauten und Worten. Bitte berücksichtigen Sie bei der Bewertung, dass die Verstehbarkeit der Äußerungen des Schülers im Vordergrund steht – bitte bewerten Sie nicht die Akzentfreiheit der Aussprache, sondern ob und inwiefern die Artikulation verstehbar ist.

I	II	III	IV
Die Aussprache des Schülers ist sehr undeutlich .	Die Aussprache des Schülers ist undeutlich .	Die Aussprache des Schülers ist insgesamt hinreichend deutlich . Es kommt gelegentlich zu Verstehensproblemen.	Die Aussprache des Schülers ist deutlich . Es kommt nur selten zu Verstehensproblemen.

Sprechflüssigkeit

Die Flüssigkeit des Sprechens ist unabhängig von in anderen sprachlichen Bereichen erreichten Erwerbsständen als Indikator für die (Selbst-) Sicherheit, die der DaZ-Lernende beim Sprechen erreicht hat, zu sehen. Beurteilt werden soll hier, inwieweit Sätze und Satzteile zusammenhängend intoniert werden.

I	II	III	IV
Der Schüler spricht stockend . Er verwendet überwiegend einzelne Wörter und macht längere Pausen. Begonnene Äußerungen werden häufig nicht beendet.	Der Schüler spricht überwiegend stockend . Er verwendet einzelne Satzteile und kurze Sätze im Zusammenhang und legt häufig Pausen ein.	Der Schüler spricht überwiegend flüssig . Er kann Sätze und Satzfolgen zusammenhängend artikulieren. Gelegentlich kommt es zu Abbrüchen und Pausen.	Der Schüler spricht flüssig . Satzfolgen und Texte werden zusammenhängend artikuliert, Abbrüche und Pausen kommen nur selten vor.

D. Lesen

Verstehen

Mit Zunahme der Kompetenzen in anderen Bereichen (Wortschatz, Grammatik, Lesestrategien usw.) wächst das Leseverstehen. In diesem Abschnitt geht es darum festzuhalten, in welchem Umfang ein Schüler einem altersgerechten Text (literarischer Text oder Sachtext) Informationen entnehmen und diese verarbeiten kann. In der Regel wird dies durch Beantwortung von Fragen zu Texten festgestellt; in Zweifelsfällen sollten jedoch auch nonverbale Lösungsmöglichkeiten angeboten werden.

I	II	III	IV
Der Schüler versteht kurze Sätze und Satzfolgen in Druck- oder Schreibschrift.	Der Schüler versteht kurze einfache Texte .	Der Schüler kann altersgemäßen literarischen Texten und Sachtexten gezielt Informationen entnehmen . Er kann Sachtexte unter Nutzung bildlicher Hilfen entschlüsseln.	Der Schüler kann zentrale Aussagen altersgemäßer literarischer Texte und Sachtexte erfassen und wiedergeben. Er entschlüsselt Metaphern und alltagssprachlich geläufige Begriffe mit spezifischer Bedeutung im Sachkontext.

Techniken und Strategien der Texterschließung

I	II	III	IV
Der Schüler liest Wort für Wort und Satz für Satz . Er zieht keine weiteren Signale zum Erschließen eines Textes heran.	Der Schüler stellt zum Erschließen von Texten Nachfragen .	Der Schüler zieht zur Erschließung von Texten visuelle Signale (Überschriften, Absätze) heran.	Der Schüler kann Texte zur Erschließung zerlegen und unbekannte Wörter nachschlagen .

Vorlesen

Die Flüssigkeit des Vorlesens ist ein Indikator zur Abschätzung der Dekodierfähigkeit eines Schülers. Mit zunehmender Automatisierung des Lesens, d. h. mit zunehmender Dekodierfähigkeit, ist die Flüssigkeit des Vorlesens höher und das Erschließen und Verstehen des Inhaltes weniger mühevoll.

I	II	III	IV
Der Schüler liest Texte stark stockend vor.	Der Schüler liest Texte leicht stockend und monoton vor.	Der Schüler liest Texte zusammenhängend und mit angemessener Satzintonation vor.	Der Schüler liest Texte sinngestaltend vor.

Strategien zur Überwindung von Verstehensproblemen

I	II	III	IV
Der Schüler ignoriert Verstehensprobleme .	Der Schüler bemerkt und signalisiert Verstehensprobleme , z. B. durch fragenden Blick oder fragende Lautäußerung.	Der Schüler unternimmt aktive Versuche, Verstehensprobleme zu überwinden , z. B. durch Rückfrage, Anforderung sprachlicher Hilfe (in Erst- oder Zweitsprache) oder die Verwendung von Nachschlagewerken.	Der Schüler unternimmt, falls erforderlich, mehrere verschiedene Versuche, Verstehensprobleme aktiv zu überwinden . Er besteht auf Problemlösung.

→ Es besteht die Möglichkeit, die Strategien, die Sie bei einem Schüler beobachten, im Beobachtungsbogen konkret festzuhalten.

Freude und Interesse am Lesen – deutsche und herkunftssprachliche Texte

Wie auch Freude und Interesse am Sprechen stellen Freude und Interesse am Lesen keine Kompetenzen dar. Da es sich jedoch um die Entwicklung der Lesekompetenz maßgeblich beeinflussende Bedingungsfaktoren handelt, sollen sie beobachtet und festgehalten werden.

a) Deutschsprachige Texte

I	II	III	IV
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse und Freude am Lesen deutschsprachiger Texte. Er liest nur das, was im schulischen Rahmen notwendig ist.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am Lesen deutschsprachiger Texte, es bereitet ihm eine gewisse Freude . Er liest in der Freizeit vereinzelt deutschsprachige Kinderbücher oder Texte aus Bereichen von speziellem Interesse (z. B. Comics).	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am Lesen deutschsprachiger Texte. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit deutschsprachige Kinderbücher und -zeitschriften (z. B. Geolino) zu verschiedenen Themenbereichen.	Der Schüler zeigt großes Interesse und große Freude am Lesen deutschsprachiger Texte. In seiner Freizeit liest er sehr häufig unterschiedlichste deutschsprachige Kinderbücher und -zeitschriften.

b) Neben dem Interesse und der Freude am Lesen deutschsprachiger Texte sind auch Freude und Interesse am Lesen herkunftssprachlicher Texte aufschlussreich (Ist der Schüler generell ein „Lesemuffel“ oder kann in der Förderarbeit an mit herkunftssprachlichen Texten gesammelte Leseerfahrungen angeknüpft werden?). Zur Einschätzung dieses Aspekts können auch Lehrkräfte des herkunftssprachlichen Unterrichts und die Eltern des Schülers befragt werden.

I	II	III	IV
Der Schüler zeigt sehr wenig Interesse und Freude am Lesen von Texten in der Herkunftssprache.	Der Schüler zeigt ein gewisses Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Es bereitet ihm eine gewisse Freude . Er liest in der Freizeit vereinzelt herkunftssprachliche Kinderbücher oder Texte aus Bereichen von speziellem Interesse (z. B. Comics).	Der Schüler zeigt ein durchgehendes Interesse am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. Er hat Freude am Lesen und liest in der Freizeit herkunftssprachliche Kinderbücher und -zeitschriften zu verschiedenen Themenbereichen.	Der Schüler zeigt großes Interesse und große Freude am Lesen von Texten in der Herkunftssprache. In seiner Freizeit liest er sehr häufig herkunftssprachliche Kinderbücher und -zeitschriften.